

Fasnachtsbeerdigung und Heringessen

Die Geliebte des Narren ist die Fasnachtszeit. Wenn sie stirbt, ist der Schmerz unendlich groß. Fassungslos über den Verlust hatten sich am Aschermittwoch um 19.30 Uhr im Palatinum die Geeßtreiwer zur Fasnachtsbeerdigung und zum traditionellen Heringessen eingefunden.



Nach einer kurzen Begrüßung durch den ersten Vorstand Heribert Magin wurde im Trauerzug von den schwarz gekleideten Damen und Herren des Mutterstadter Carnevalvereins die tote "nährische Zeit" in Form von Fasnachtsutensilien auf zwei Bahren in die "Trauerhalle" des Palatinums hineingetragen, wozu sich alle Anwesenden erhoben. Auf der Kranzschleife war zu lesen: Ruhe sanft Fasnacht 2005/2006. Die Kampagne, die fünfte

Jahreszeit, hatte nun ihr unwiederbringliches Ende gefunden. Nur die Narren konnten es in ihrer Trauer noch nicht fassen. Selbst die starken, männlichen Narren gebärdeten sich wie tief erschütterte Klageweiber und ließen ihren Emotionen freien Lauf.

Es fiel dem Sitzungspräsidenten Norbert Herold sichtlich schwer, seine Traueransprache an die nährische Gemeinde zu richten:

"Liebe Narrengemeinde, liebe trauernden Schwester und Brüder, liebe weinenden Mütter und Väter, Freunde der Geeßtreiwer, liebe Mitbürger aus Mutterstadt und die wo ausse rum wohne. Wir sind heute hier zusammen gekommen, um in stiller Trauer der gerade erst von uns gegangenen Fasnacht zu gedenken. Gegen alle Hoffnung hat das bunte Treiben erneut ein jähes Ende genommen. Gestern Nacht ist die Fasnacht von vielen Freunden begleitet von uns gegangen....".

Er erinnerte als Trauerredner an die zurückliegende gelungene Kampagne mit internen Ordensfesten, den Höhepunkten von Geeßtreiwersitzung und Kindermaskenball im Palatinum und Fasnachtsumzug. Er bedankte sich bei allen Mitwirkenden, der Aufbautruppe für die Bühne und Umzugswagen, den Finanzministern, dem Vorstand, der Ordensministerin, der Garde und ihren Trainern, sowie bei allen, die sie unterstützten.

Mit Freuden verkündete Herold noch das Motto der Kampagne "2006/2007: "Mit Volldampf du mer fahr'n uff de Geeße Eisebahn!"

Zum Abschluss des Trauerrituals erfolgte dann mit den Worten: "... wie alle Jahre- wieder mal, Geldbeutel raus, bevor wir zahlen unsre Zeche, kommt vorher noch die Geldbeutelwäsche" - noch die so genannte



“Geldbeutelwäsche”. Aktive Fasnachter und Gäste bildeten eine Schlange und jeder hielt bereitwillig seinen Geldbeutel zur Inspektion und Wäsche dem Präsidenten hin. Dieser durchsuchte gewissenhaft jeden Beutel und wusch ihn mit einer großen Bürste. Das somit gewonnene Geld wird der Kinder- und Jugendarbeit zu gute komme. Schon vor und auch noch nach der Trauerfeier versammelten sich alle Narren zum Leichenschmaus in Form des traditionellen Heringssessens. Anschließend verkauften die Mädchen der Garde Kuchen. Der Erlös ist für die Garde bestimmt.

Es ist Tradition den Beginn der Fastenzeit nach dem Fasching mit dem Heringssessen einzuleiten. Im Mittelalter erlaubten die strengen Fastenbräuche nur drei Bissen Brot und drei Schlücke Wasser oder Bier. Auch von Fleisch musste man für 40 Tage Abschied nehmen. Gegen Fisch gab es allerdings keine Einwände, da er nicht blutet. So kam auch die Tradition des Heringssessens am Aschermittwoch auf.

(Amtsblattbericht vom 09. März 2006)
(Text: Hauk, Bilder: Deffner)